

NDB-online Artikel

Hahn, Lucien *Albert*

1889 – 1968

Privatbankier, Nationalökonom

Albert Hahn ist heute v. a. durch seine geld- und währungstheoretischen Schriften bekannt. Er war ein scharfer und charismatischer Kritiker des Keynesianismus. Als Bankier und Investor stand er außerhalb der akademischen Wirtschaftswissenschaft, deren Entwicklung er kritisch begleitete und anregte.

Geboren am 12. Oktober 1889 in Frankfurt am Main

Gestorben am 4. Oktober 1968 in Zürich

Grabstätte Hauptfriedhof in Frankfurt am Main

Konfession jüdisch, seit 1933 evangelisch

Tabellarischer Lebenslauf

1908 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Goethe-Gymnasium Frankfurt am Main

1908 1912 Studium der Rechtswissenschaften und Nationalökonomie Universität Freiburg im Breisgau; Heidelberg; Berlin; Marburg an der Lahn

1911 Erstes Staatsexamen; Referendar Landgericht; Amtsgericht Kassel; Frankfurt am Main; Königsstein im Taunus

1912 Promotion (Dr. iur.) Universität Marburg an der Lahn

1919 Assessorexamen Kammergericht Berlin

1919 Promotion (Dr. phil.) Universität Marburg an der Lahn

1919 1933 Rechtsanwalt Frankfurt am Main

1919 1933 stellvertretendes, 1921 ordentliches Vorstandsmitglied Deutsche Effecten- und Wechselbank, vorm. L.A. Hahn Frankfurt am Main

1926 Initiator und Mitgründer Frankfurter Gesellschaft für Konjunkturforschung Frankfurt am Main

1928 1933 Honorarprofessor für Geld-, Bank- und Kreditwesen; Nov. 1933 Entzug der Lehrbefugnis Universität Frankfurt am Main

1933 1936 Aufsichtsratsvorsitzender Deutsche Effecten- und Wechselbank, vorm. L.A. Hahn Frankfurt am Main

1936 Emigration Schweiz

1939 Emigration; wissenschaftliche Tätigkeit New School für Economic Research New York City

1948 Honorarprofessor für Geld- und Währungstheorie Universität Frankfurt am Main

1950 Übersiedlung Paris; Grasse (Département Alpes-Maritimes, Frankreich); Zürich

1964 1968 Aufsichtsratsmitglied Deutsche Effecten- und Wechselbank, vorm. L.A. Hahn

Genealogie

Vater **Louis Alfred Hahn** 16.2.1856–1921 jüdisch; Bankier, 1881–1912
Vorstandsmitglied, 1912 stellvertretender Vorsitzender, 1913 Vorsitzender des
Aufsichtsrats der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank A. G. vorm. L. A. Hahn
Großvater väterlicherseits **Anton** Leopold Anselm **Hahn** 1825–Nov.
1907 Bankier; 1872 Mitbegründer und bis 1884 Vorstand, 1884–1904
Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank A. G.
vorm. L. A. Hahn
Großmutter väterlicherseits **Ernestine Hahn**, geb. Feist 1834–1911
Urgroßvater väterlicherseits **Loeb Amschel Hahn** 10.7.1796–11.6.1856
Geldwechsler, Bankier; gründete 1821 das Bankhaus L. A. Hahn in Frankfurt am
Main
Mutter **Rebecca (Regine) Hahn**, geb. Goldschmidt
Großvater mütterlicherseits **Benedikt Goldschmidt** Bankier
Großmutter mütterlicherseits **Marie Goldschmidt**, geb. Woog
Schwester **Nellie** Adrienne **Kirchberg**, geb. Hahn geb. 1893 verh. mit Paul
Kirchberg
Heirat 1933 in Vaduz (Liechtenstein)
Ehefrau **Nora** Yvonne **Hahn**, geb. Freiin von Girsewald 15.6.1906–6.10.1992
Schwiegervater **Conway Freiherr von Girsewald** 26.6.1876–25.3.1955
Dr. phil.; Dr.-Ing.; Chemiker; Honorarprofessor an der Universität Frankfurt
am Main; Vorstand des chemischen Forschungs-Laboratoriums der
Metallgesellschaft A.G.; Rechtsritter des Johanniter-Ordens
Schwiegermutter **Nora Freiin von Girsewald**, geb. Sommerhoff 1882–1929
Sohn L. A. **Nicolaus Hahn** 1936–2018
Onkel väterlicherseits **Ludwig** Arnold **Hahn** 1858–1946 Bankier in der
Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank A. G.
?Anton Leopold Anselm Hahn (1825–Nov. 1907)

Ernestine Hahn, geb. Feist (1834–1911)

Marie Goldschmidt, geb. Woog

?Ludwig Arnold Hahn (1858–1946)

?Louis Alfred Hahn (16.2.1856–1921)

Rebecca (Regine) Hahn, geb. Goldschmidt

?Conway Freiherr von Girsewald (26.6.1876–25.3.1955)

Nora Freiin von Girsewald, geb. Sommerhoff (1882–1929)

?Nellie Adrienne Kirchberg, geb. Hahn (geb. 1893)

Hahn, Albert L. (1889 – 1968)

∞ | ∞ | ♥

Nora Yvonne Hahn, geb. Freiin von Girsewald (15.6.1906–6.10.1992)

L. A. Nicolaus Hahn (1936–2018)

Hahn, Albert L. (1889 – 1968)

Genealogie

Vater

Louis Alfred Hahn

16.2.1856–1921

jüdisch; Bankier, 1881–1912 Vorstandsmitglied, 1912 stellvertretender Vorsitzender, 1913 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank A. G. vorm. L. A. Hahn

Großvater väterlicherseits

Anton Hahn

1825–Nov. 1907

Bankier; 1872 Mitbegründer und bis 1884 Vorstand, 1884–1904 Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank A. G. vorm. L. A. Hahn

Großmutter väterlicherseits

Ernestine Hahn

1834-1911

Mutter

Rebecca (Regine) Hahn

Großvater mütterlicherseits

Benedikt Goldschmidt

Bankier

Großmutter mütterlicherseits

Marie Goldschmidt

Schwester

Nellie Kirchberg

geb. 1893

verh. mit Paul Kirchberg

Heirat

in

Vaduz (Liechtenstein)

Ehefrau

Nora Hahn

15.6.1906-6.10.1992

Hahn wuchs in Frankfurt am Main in einer Bankiersfamilie auf. Nach dem Abitur am Frankfurter Goethe-Gymnasium 1908 nahm er das Studium der Rechtswissenschaften v. a. an der Universität Marburg an der Lahn auf, das er 1912 mit einer juristischen Dissertation abschloss. Danach folgten die juristische Referendartätigkeit und das Assessorexamen 1916 sowie 1919 eine zweite Promotion zum Dr. phil. bei Hans Köppe (1861–1946) in Marburg an der Lahn, die sich mit einem geldtheoretischen Thema beschäftigte.

Zur selben Zeit trat Hahn in die Bank der Familie ein und rückte nach dem Tod seines Vaters 1921 als ordentliches Mitglied in den Vorstand auf. Offenbar war es maßgeblich seiner Tätigkeit zu verdanken, dass die Privatbank die Hyperinflationszeit in Deutschland vergleichsweise unbeschadet überstand.

Hahns Leidenschaft galt zugleich der wissenschaftlichen und publizistischen Tätigkeit: Er bezeichnete sich selbst als „theoretisierenden Praktiker“. Bereits 1920 war seine Monografie „Die volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits“ erschienen, die ihm unter Geldtheoretikern weltweit Bekanntheit verschaffte. Er setzte sich darin mit der Rolle der privaten Banken im Prozess der Kreditvergabe und der Ausweitung der Geldmenge auseinander. In einer modernen, vorwiegend auf Giralgeld basierenden Wirtschaft seien Banken keine reinen Mediatoren mehr, die Ersparnisse von Haushalten sammeln und diese für Investitionen an Unternehmen weiterreichen. Sie erhielten über die Praxis der Kreditvergabe eine eigenständige investive Bedeutung und trügen zum wirtschaftlichen Wachstum bei. Hiermit nahm Hahn ein späteres wichtiges Argument der Theorie von John Maynard Keynes (1883–1946) vorweg, dass über kreditfinanzierte Ausgabenprogramme Wirtschaftskrisen überwunden werden könnten.

Zum Zeitpunkt der Publikation rief Hahns Buch den Widerspruch von liberalen Ökonomen hervor, die der quantitätstheoretischen Schule angehörten. Getrieben durch die Erfahrung der Hyperinflation, aber auch von der zeitgenössischen Kritik, unterzog er sein Buch mehreren Revisionen und legte 1930 eine vollständig überarbeitete dritte Auflage vor, worin er sich von der radikalen Auffassung distanzierte: Während er an seiner Darstellung der Funktionsweise des Geldkreislaufs festhielt, meinte er nun, es sei nur unter unwahrscheinlichen Rahmenbedingungen möglich, dass die inflationäre Kreditgewährung reales Wachstum hervorbringen könne. Seine 1920 publizierte Auffassung bezeichnete er als „Jugendsünde“.

Hahn entwickelte sich damit von einem Vorreiter des Keynesianismus zu einem Kritiker, wobei ihm seine scharfzüngige Sprache ebenso eine gewisse

Prominenz unter den Keynes-Kritikern sicherte wie seine praktische Erfahrung im Bankgeschäft.

Als Mitgründer und Unterstützer des Frankfurter Instituts für Konjunkturforschung und Mitglied des Vereins für Socialpolitik bewegte sich Hahn schon in der Weimarer Republik in der Schnittmenge zwischen akademischer Nationalökonomie und Geschäftsleuten, darunter auch viele Privatbankiers. Er gehörte der liberalen Opposition im Verein für Socialpolitik um Ludwig von Mises (1881–1973) und Felix Somary (1881–1956) an. 1928 wurde er zum Honorarprofessor für Geld-, Bank- und Kreditwesen an der Universität Frankfurt am Main ernannt, die Lehrbefugnis wurde ihm jedoch 1933 nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wieder entzogen.

Hahn war gezwungen, 1933 aus dem Vorstand des Familienunternehmens auszutreten. Er übernahm den Aufsichtsratsvorsitz, den er 1936 niederlegen und seine Aktienbeteiligung mit Verlust veräußern musste. Noch im selben Jahr übersiedelte er mit seiner Familie in die Schweiz, 1939 weiter nach New York City. An beiden Orten stand Hahn in Kontakt mit Ökonomen, insbesondere aus dem Umfeld der liberalen österreichischen Schule der Nationalökonomie. Seine wissenschaftliche Tätigkeit setzte er in der Emigration fort, er gehörte zu den frühen Mitgliedern der von Friedrich August von Hayek (1899–1992) 1950 in der Schweiz gegründeten Mont Pèlerin Society. Zugleich war er als Aktieninvestor erfolgreich tätig.

1950 kehrte die Familie nach Europa zurück und ließ sich in Paris nieder, Hahn blieb seiner Heimatstadt Frankfurt am Main jedoch eng verbunden. 1948 erhielt er seine Honorarprofessur zurück, lehrte an der Frankfurter Universität und hielt zahlreiche Vorträge über die geld- und währungspolitische Lage der Bundesrepublik. Immer wieder trat er dabei als Kritiker der Geldpolitik der Bundesbank und des Systems fester Wechselkurse (Bretton-Woods-System) auf, an dessen Reform er am Ende seines Lebens in der von Fritz Machlup (1902–1983) organisierten „Bellagio Group“ mitwirkte. Er war sowohl in der deutschen Öffentlichkeit als auch international während der 1950er und 1960er Jahre ein häufig genannter und hoch angesehener Experte in geld- und währungspolitischen Fragen.

Auszeichnungen

1959 Ehrenplakette der Stadt Frankfurt am Main

1962 Dr. rer. pol. h. c., Universität Marburg an der Lahn

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Korrespondenzen. (weiterführende Informationen)

Sach- und Personalakten im Universitätsarchiv Frankfurt am Main, Laufzeit 1928–2004. (weiterführende Informationen)

Werke

Monografien:

Der Einfluß von Willensmängeln auf Gründungs- und Beitrittserklärungen zu juristischen Personen, 1912. (Diss. iur.)

Der Gegenstand des Geld- und Kapitalmarktes in der modernen Wirtschaft. Ein Beitrag zur Theorie des Bankgeschäfts, 1919. (Diss. phil.)

Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits, 1920, ³1930.

Wirtschaftswissenschaft des gesunden Menschenverstandes, 1954.

The Economics of Illusion. A Critical Analysis of Contemporary Economic Theory and Policy, 1949.

Geld und Kredit. Währungspolitische und konjunkturtheoretische Betrachtungen, 1960.

Fünfzig Jahre zwischen Inflation und Deflation, 1963. (Autobiografie, Bibliografie)

Aufsätze und Handbuchbeiträge:

Kredit, in: Ludwig Elster (Hg.), Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Bd. 3, ⁴1922.

Kredit und Krise. Ein Vortrag über Aufgaben und Grenzen der monetären Konjunkturpolitik, 1931.

Die neue Konjunkturtheorie von Keynes, in: Neue Zürcher Zeitung v. 19. u. 20.11.1936.

Compensating Reactions to Compensatory Spending, in: American Economic Review 35 (1945), S. 28–39.

Die Grundirrtümer in Lord Keynes' General Theory of Employment, Interest and Money, in: Ordo. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft 2 (1949), S. 170–192.

Rückblick und Ausblick, Vortrag gehalten anlässlich seines 75. Geburtstags am 12. Oktober 1964 in Frankfurt am Main, 1965. (Privatdruck der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank)

Geld und Gold. Vorträge und Aufsätze, 1962–1968. Mit einem Geleitwort von Edgar Salin, 1969.

Literatur

Michael Hauck, Albert Hahn. Ein verstoßener Sohn Frankfurts, Bankier und Wissenschaftler, 2009. (Qu, L, P)

Jan-Otmar Hesse, Some Relationships between a Scholar's and an Entrepreneur's Life. The Biography of L. Albert Hahn, in: E. Roy Weintraub/ Evelyn L. Forgett (Hg.), Life Writings in the History of Economics, 2007, S. 309–335.

Harald Hagemann, L. Albert Hahn's Economic Theory of Bank Credit, in: Journal of Post Keynesian Economics 37 (2014), Nr. 2, S. 309–335.

Festschrift:

Volkmar Muthesius (Hg.), Eine Freundesgabe für Albert Hahn zum 12. Oktober 1959, 1959. (P)

Lexikonartikel:

Sabine Hock, Art. „Hahn, L. Albert“, in: Frankfurter Biographie, Bd. I, 1994, S. 295 f. (Onlineressource)

Bernd Kulla, Art. „Hahn, Ludwig Albert“, in: Biographisches Handbuch der deutschsprachigen wirtschaftswissenschaftlichen Emigration nach 1933, hg. v. Harald Hagemann/Claus-Dieter Crohn, Bd. 1, 1999, S. 225–227. (W, Qu, L)

Onlineressourcen

Hessische Biografie.

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Porträts

Fotografien, 1933 u. 1947, Abbildung in: Michael Hauck, Albert Hahn. Ein verstoßener Sohn Frankfurts, Bankier und Wissenschaftler, 2009, S. 56 u. 119.

Autor

→Jan-Otmar Hesse (Bayreuth)

Empfohlene Zitierweise

Hesse, Jan-Otmar, „Hahn, Albert L.“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118700588.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

24. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
